

## Wen schützt der Investorenschutz?

Was eine Vattenfall-Klage mit dem Freihandelsabkommen TTIP zu tun hat

Medienberichten zufolge klagt der schwedische Energiekonzern Vattenfall gegen die Bundesrepublik Deutschland. Es geht um die Stilllegung von Atomkraftwerken per Gesetz. Und es geht um eine Milliardensumme, die der Stromriese als Entschädigung kassieren will. Darüber entschieden wird aber nicht etwa durch die deutsche Justiz, sondern durch ein privates Schiedsgericht, das Internationale Zentrum zur Beilegung von Investitionsstreitigkeiten (ICSID) in Washington.

Für die Öffentlichkeit, die sonst wenig von solchen Verfahren erfährt, ist dies ein kleiner Vorgeschmack auf das Freihandelsabkommen Transatlantic Trade and Investment Partnership (TTIP) zwischen der Europäischen Union und den USA und den darin enthaltenen Investorenschutz. Wenn ein ausländischer Investor mit der Gesetzgebung seines Gastlandes nicht einverstanden ist, weil er sich in seiner Wirtschaftstätigkeit dadurch geschädigt sieht, zieht er vor das ICSID. Die Justiz, die deutsches Recht anwenden, schützen und verteidigen soll, bleibt außen vor. Eine kritische Öffentlichkeit gibt es nicht. Von der Gewaltenteilung als Grundlage der Demokratie bleibt dabei nichts übrig. Den Souverän gibt es nicht mehr. Es gibt einen wirklichen oder vermeintlichen wirtschaftlichen Schaden und für den sollen Regierungen irgendwo in der Welt aufkommen, die ihn mit ihren Gesetzen zum Umwelt- oder Verbraucherschutz verursacht haben. Berufung und Revision sind nicht vorgesehen.

Befürworter des TTIP etwa beim Centre for Economic Policy Research London, aber auch die Europäische Kommission selbst betonen, dass die internationale Investitionstätigkeit durch

das Abkommen gefördert und die Rechtssicherheit für die Unternehmen gestärkt wird. Auch Deutschland würde als Standort damit interessanter für Kapital aus Übersee. Arbeitsplätze entstehen, Steuereinnahmen steigen, so die Argumente. Ein wünschenswerter Prozess, wenn er Wettbewerbsverzerrungen verhindert, Wachstumskräfte stimuliert, Innovationen vorantreibt. Profitiert auch der deutsche Mittelstand davon?

Der Bundesverband mittelständische Wirtschaft (BVMW) hat in seiner Stellungnahme zum geplanten Investorenschutz bei TTIP für die EU-Kommission gewarnt: „Aufgrund der hohen durchschnittlichen Verfahrenskosten, können mittelständische Unternehmen den ISDS-Mechanismus (Investor-Staat-Streitbeilegungsmechanismus) in der Praxis nicht nutzen. Der ISDS-Mechanismus begünstigt ausländische Großkonzerne, die so geltendes nationales Recht und die staatliche Gerichtsbarkeit umgehen können.“ Der BVMW bezieht sich dabei auf ein Arbeitspapier der OSZE zum Internationalen Investment 2012/2013, dem zu Folge ein Verfahren vor dem ICSID mit durchschnittlich



Ralf Henkler

rund acht Millionen Dollar zu Buche schlägt. Heimische Unternehmen, welcher Größe auch immer, treten ohnehin vor die Schranken der nationalen Gerichte. Für sie gibt es keine Sonderjustiz.

Dass Vattenfall eine enorme Summe für einen vermeintlichen Schaden zugesprochen wird, ist heute schon möglich. Der Konzern kann sich dabei auf die von Deutschland abgeschlossenen zwischenstaatlichen Investitionsschutzverträge stützen. Morgen aber, im Rahmen von TTIP, könnte das nicht mehr die Ausnahme sein, sondern die Regel. Die Europäische Union sollte sich in den Verhandlungen selbstbewusst zeigen und deutlich machen, dass ISDS für Europa ebenso überflüssig wie schädlich ist.

Ralf Henkler

Von Arno Fischer und Kristina Borrmann - Fachgruppe Liquidität des BVMW

# Wenn die Rechnung offen bleibt

Unkalkulierbare Risiken aus § 133 Insolvenzordnung sind nun versicherbar

Die Anzahl der Insolvenzen ist im Jahr 2013 erneut zurückgegangen um 9,1 % zum Vorjahreszeitraum auf 26.120. Dennoch stellt diese hohe Zahl selbst für nicht von Insolvenzen betroffene Unternehmen ein immenses Risiko dar. Zur Erinnerung (siehe BVMW-Infobrief 3-2014): Gemäß §133 Insolvenzordnung (InsO) kann ein Insolvenzverwalter zehn Jahre rückwirkend bereits getätigte Umsätze zurückverlangen (anfechten), wenn der ehemalige Auftragnehmer annehmen konnte, dass zum Zeitpunkt des Rechtsgeschäfts der Auftraggeber Zahlungsschwierigkeiten hatte. Beweisanzeichen für Zahlungsschwierigkeiten sind entsprechend zahlreicher Urteile des Bundesgerichtshofes zum Beispiel Zahlungsverzug, Stundungsbitten, Ratenzahlungsvereinbarungen, geplatzte Lastschriften, Vollstreckungsversuche etc. - unter Umständen genügt schon die Nichtzahlung einer einzigen Verbindlichkeit. Bedingungen also, die fast jedes Unternehmen mit Auftraggebern schon hatte!

Somit handelt es sich um ein unkalkulierbares Risiko, das selbst gesunde Unternehmen existenziell gefährden kann, wenn es zu Anfechtungen kommt. Kristina Borrmann, Leiterin der Fachgruppe Liquidität: „Ein fundiertes und konsequentes Forderungsmanagement beginnt bereits mit der Prüfung des künftigen Kunden vor der Leistungserbringung. Durch ein internes Kreditmanagement zur Risikosteuerung können die latent vorhandenen Risiken zusätzlich eingeschränkt werden. Völlig ausgeschlossen werden können sie jedoch nicht.“

Risiken aus § 133 InsO sind versicherbar!

Kristina Borrmann: „Die meisten Unternehmen kennen diesen Teil der Insolvenzordnung nicht, da sie sich selbst nicht für insolvenzbedroht halten. Als Risikomanager für mittelständische Unternehmen gehen bei mir alle Alarmlampen auf dunkelrot. Unternehmen haben unabwägbar Risiken, die sie kaum handeln können, wenn es zu einer Anfechtung kommt.“ In einer BVMW-Veranstaltung am 13.02.2014 in den Räumen



Arno Fischer Foto: Studio Urbschat

der TRUST Versicherungsmakler AG sensibilisierte die Fachgruppe Liquidität zu diesem Thema und konnte hierfür einen Insolvenzverwalter als Referenten gewinnen. Er stellte unmissverständlich seine Aufgabe dar, zur Erhöhung der Insolvenzmasse Forderungen bis zu zehn Jahren rückwirkend anzufechten (siehe BVMW-Infobrief 3-2014).

Bereits Ende 2013 wollte die TRUST Versicherungsmakler AG als Makler für Gewerbe und Industrie ihren Kunden

die Problematik erläutern und passende Lösungen bieten. Die deutsche Kreditversicherungsbranche verfügte jedoch lange Zeit über keine passende Antwort für die unkalkulierbaren Risiken der Unternehmen aus Altforderungen. Selbst die einschlägigen Kreditversicherer kannten zu diesem frühen Zeitpunkt die Folgen dieser Regressrisiken aus der Insolvenzordnung nicht und konnten somit zu diesem Zeitpunkt keine entsprechenden Versicherungslösungen liefern.

Erst seit Sommer 2014 bieten die drei größten deutschen Kreditversicherer Coface, Euler Hermes und die R+V Versicherung mit jeweils unterschiedlichen Versicherungsmodellen eine Absicherung im Rahmen einer Forderungsausfallversicherung mit Aushaftung von Altforderungen an.

## Experten für Absicherung von Forderungsausfällen

Arno Fischer (TRUST Versicherungsmakler AG): „Jedoch leisten die Kreditversicherer in der Regel nur dann, wenn die Forderung innerhalb von drei Jahren nach Ablauf des Versicherungsvertrages geltend gemacht wurde. Später geltend gemachte Forderungen verjähren gemäß Versicherungsvertragsgesetz (VVG)“. Aber auch dafür ist eine Lösung über die Aushaftungsklausel innerhalb der Kreditversicherungswirtschaft mit einer komfortablen Regelung für die Vergangenheit gefunden worden. In bestehenden Forderungsausfallversicherungen sollte somit geprüft werden, ob die Aushaftungsklausel besteht.

Die TRUST Versicherungsmakler AG mit Sitz in Berlin wurde 2001 gegründet, und ist Makler für Gewerbe und Industrie und als Kreditversicherungsfachmakler Experte für die Absicherung von Forderungsausfällen einschließlich der Risiken aus der Insolvenzordnung. Sie empfiehlt jedem Unternehmer, der keine Barzahlungsgeschäfte tätigt oder in der Vergangenheit getätigt hat, dringend die Absicherungen von solchen ungewissen Altforderungen, da selbst das beste Debitorenmanagement nicht vollständig vor den Folgen aus §133 InsO schützen kann.

### Ihr Ansprechpartner:

TRUST

Versicherungsmakler AG

### Senior Account Manager:

Arno Fischer

### Adresse:

Kurfürstendamm 57  
10707 Berlin

### Telefon:

+49 30 832 110 - 653

### Fax:

+49 30 832 110 - 620

### eMail:

a.fischer@trust-ag.com

### Web:

www.trust-ag.com

# Selgros in Lindenberg feierte

Margrit Schröder-Voigt gratulierte zum 20-jährigen Bestehen der Firma

**Lindenberg.** Als eine der ersten Gratulanten anlässlich des 20-jährigen Bestehens fand sich die Leiterin des BVMW-Kreisverbandes, Margrit Schröder-Voigt im Selgros-Grißmarkt in Lindenberg ein und überreichte dem Geschäftsleiter Gerd Padotzke einen Blumenstrauß. Das Unternehmen gehört zu den langjährigen Partnern im Bundesverband mittelständische Wirtschaft. „Wir freuen uns, dass es sich so gut entwickelt hat und heute sein Jubiläum begeht“, betonte Margrit Schröder-Voigt.

Aus mehr als 50.000 Artikeln auf



Blumen für einen langjährigen Partner des BVMW.



Erfolgsteam aus Lindenberg.

10.000 Quadratmetern Verkaufsfläche können Gastronomen, Händler und sonstige Gewerbetreibende im Landkaufhaus Selgros auswählen.

Ein besonderes Serviceangebot für die Gastronomie sind die von Selgros jährlich kostenlos angebotenen Hygiene-schulungen.

Zu den Plänen des Unternehmens sagte Gerd Oadotzke: „Selgros will sich als Frischespezialist weiterentwickeln und so auch den Lieferservice für den gesamten Artikelumfang ausbauen.“

Heute ist Selgros Lindenberg einer der fünf in der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg ansässigen Großmärkte.

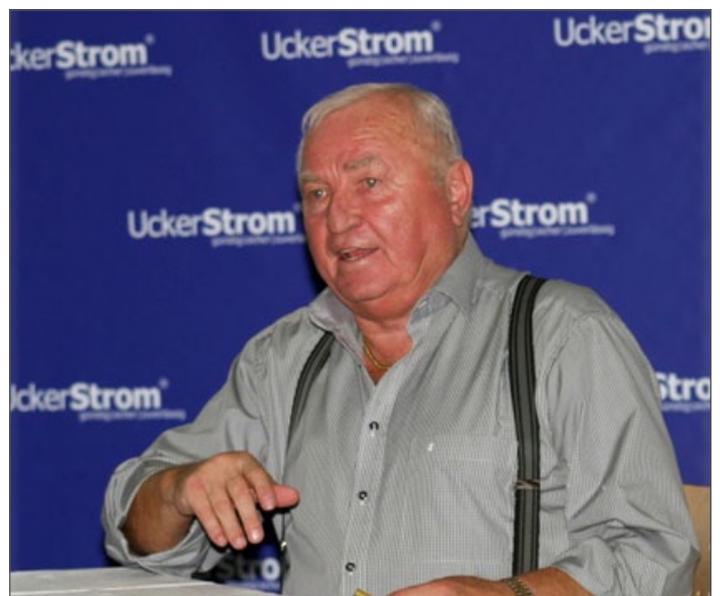
# Mit Ulli Wegner im Wasserwerk

Trainerlegende nahm sich Zeit für brandenburgische Unternehmer

**Prenzlau.** „Gespräche im Wasserwerk“ ist eine gemeinsame Veranstaltung der Stadtwerke Prenzlau mit uns als BVMW Kreisverband Uckermark. Diese exklusive Veranstaltung fand nun schon zum dritten Mal im historischen Ambiente des über 100 Jahre alten Wasserwerkes in Prenzlau statt. Gast war diesmal, durch den Kontakt und einen persönlichen Einladung von Wilfried Wandel, die Boxtrainerlegende und „Weltmeistermacher“ Hans-Ulrich „Ulli“ Wegner.

Ulli Wegner trainiert im „Boxstall Sauerland“ bis zu zehn Boxer und führte unter anderem Arthur Abraham, Sven Ottke, Markus Beyer und Marco Huck zum Weltmeistertitel. Der in Stettin geborene Ulli Wegner hat es sich trotz eines sehr vollen Terminkalenders nicht nehmen lassen hier nach Prenzlau zu kommen und vor begeisterten Zuhörern

aus seinem Leben locker und mit viel Humor zu erzählen, Fragen zu beantworten und es war auch ein Wiedersehen mit alten Freunden, wie dem Vereinschef Ernst Urban vom Uckermärkischen Boxverein 1948 und dem früheren Boxer und Brandenburger Landesmeister 1951 Karl Neumann aus Prenzlau. Ein toller Abend – Danke an Ulli Wegner.



Trainer-Legende Ulli Wegner

Von Goran Filipovic, Geschäftsführer von Creditsafe

# Im Fadenkreuz von Krisen

Deutsche Mittelstandsunternehmen leiden unter Sanktionswahn der Politik

Die letzten Jahre und insbesondere die vergangenen Monate waren täglich von Krisen bestimmt. Immer abwechselnd wurden schlechte Nachrichten aus Nahost oder aus der Ukraine überbracht und dabei sind die Folgen der Finanzkrise von 2007 noch nicht einmal ganz überstanden.

Der Ukraine-Konflikt mündet derzeit in einem Sanktionswahn: Zunächst sanktionierten die Vereinigten Staaten Russland - kurz darauf zogen europäische Politiker nach, ohne Rücksicht auf die eigene Wirtschaft, so scheint es. Die Robustheit der deutschen Wirtschaft ist vor allem auf die Wandelfähigkeit der heimischen Unternehmen zurückzuführen und nicht zuletzt auf den deutschen Mittelstand.

## Mittelstand erwirtschaftet zwei Billionen Euro

Der deutsche Mittelstand erwirtschaftet rund 37 Prozent des gesamten Umsatzes deutscher Unternehmen, 2011 waren dies rund zwei Billionen Euro. Doch so positiv diese Zahlen auch sein mögen, sie könnten bald der Vergangenheit angehören.

Der ifo Geschäftsklimaindex für die gewerbliche Wirtschaft Deutschlands ist im Juli dieses Jahres auf 108,0 Punkte gesunken - von 109,7 Punkten im Vormonat. Dies ist der dritte Rückgang in Folge. Die aktuelle Geschäftslage wurde weniger gut beurteilt als im Juni. Auch der Ausblick auf den zukünftigen Geschäftsverlauf fiel erneut weniger optimistisch aus.

Ein entscheidender Grund sind die derzeitigen geopolitischen Unruhen, allen voran in der Ukraine. Bislang wurde über die Folgen der Ukraine-Krise und über die damit verbundenen Russland-Sanktionen für die deutsche Wirtschaft nur spekuliert. Nun allerdings bestätigen erste Zahlen die Befürchtung negativer Auswirkungen.

Ein Warnsignal ist vor allem der Einbruch der deutschen Auftragseingänge im Juni. Diese gingen mit einem Minus von 3,2 Prozent gegenüber dem Vormonat so stark zurück wie seit drei Jahren nicht mehr. Und dabei prognostizieren Experten erst für das letzte Quartal, die



Risiko-Manager mit Profil: Goran Filipovic ist Geschäftsführer der Creditsafe Deutschland GmbH.

wirklich spürbaren Folgen der Sanktionen.

Als Geschäftsführer der Creditsafe Deutschland GmbH sehe ich darin eine systemrelevante Gefahr: „Die Folgen der gegenseitigen Sanktionen sind viel weitreichender als derzeit anzunehmen ist, und wer jetzt nicht vorsorgt, könnte auf der Strecke bleiben. Sobald sich die Auftragslage verschlechtert, wird

weniger Umsatz generiert - dieser Umstand erschwert es vielen Firmen ihre Rechnungen pünktlich zu begleichen, wodurch sich eine Spirale der systematischen Zahlungsausfälle entwickeln kann.

Die Autoindustrie, die Chemie, der Maschinenbau, der Einzelhandel - keine Schlüsselbranche der deutschen Wirtschaft bleibt von den Folgen der geopolitischen Krise verschont. Anfangs sah es so aus, als könne sich Deutschland ökonomisch von vielen Problemen, wie denen in Südeuropa abschotten, nun zeigt sich einmal deutlicher, wie abhängig die Unternehmen hierzulande von den Absatzmärkten im Euroraum sind. In Folge dessen wird sich die Zahlungsmoral europaweit noch weiter verschlechtern, Zahlungsausfälle werden zur realen Gefahr für die Gesellschaften in der Bundesrepublik“.

## Möglichst vollständige Informationen erfassen

Wirtschaftsinformationen, die weitreichender sind als eine einfache Bonitätsbewertung und nicht nur nationale Firmen, sondern auch internationale Geschäftsbeziehungen beinhalten, könnten ein zunehmend wichtiges Werkzeug zur Risikominimierung werden.

Firmenvollauskünfte sollten neben der Bonitätsbewertung mit dem empfohlenen Kreditlimit die Geschäftsführer-Historie beinhalten - schließlich möchte man doch wissen, wie viele Unternehmen der eigene Geschäftspartner bereits weniger geführt hat und ob er dies auch erfolgreich getan hat.

Außerdem müssen Zahlungserfahrungen enthalten sein - so stellt man fest, ob der Geschäftspartner nur bei einem Partner oder auch bei anderen schlecht zahlt; und zuletzt sollten auch die unternehmensrelevanten Dokumente nicht fehlen.

**Z**u all diesen Bereichen wie auch zu Themen wie Risikomanagement und Risikoprävention berät die Creditsafe Deutschland GmbH als Partner des Bundesverbandes mittelständische Wirtschaft die Mitgliedsunternehmen des BVMW gern.

### Ihr Ansprechpartner:

## Creditsafe Deutschland GmbH

### Geschäftsführer:

Goran Filipovic

### Adresse:

Charlottenstr. 68-71  
10117 Berlin

### Telefon:

030 / 88 78 90 51

### Fax:

030 / 8878 90 80

### Mobil:

0151 12 29 16 53

### eMail:

info@creditsafede.com

### Web:

www.creditsafede.com

Von Andreas Kubischok, LichtBlick

# Sparen durch individuelle Netzentgelte

Analyse der Einsparpotentiale im Unternehmen lohnt sich

Für viele Unternehmen ist Energieeffizienz ein wichtiges Thema. Sie schonen Klima und Umwelt und sparen erhebliche Kosten ein. Doch bei steigenden Strompreisen ist mit Energieeffizienz den Kosten teilweise nicht entgegenzuwirken. LichtBlick als Stromanbieter hat jedoch nur auf einen geringen Teil des Strompreises Einfluss. Preisbestandteile wie staatliche Abgaben und Steuern, sowie die Netznutzungskosten machen zusammen den größten Teil am gesamten Strompreis aus. Aber auch hier gibt es Einsparpotentiale. So können unter bestimmten Voraussetzungen geringere Netznutzungsgebühren gezahlt werden.

Ausgehend von einer Verwaltungsänderung 2012 (§ 19

der Stromnetzentgeltverordnung) können Unternehmen mit einem untypischen Stromnutzungsverhalten einen Antrag auf reduzierte Netzentgelte bei der Bundesnetzagentur stellen. Ein untypisches Stromnutzungsverhalten liegt vor, wenn größere Stromverbraucher ihre

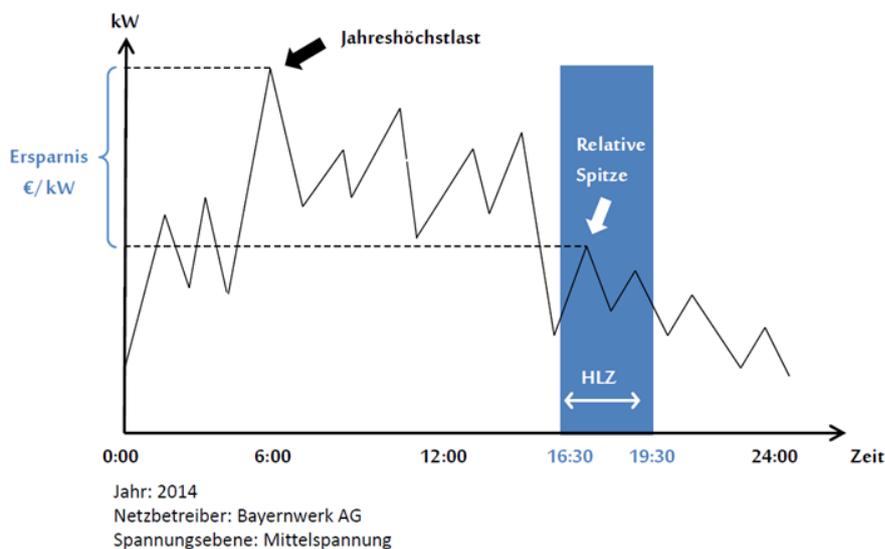
A. Kubischok

Jahreshöchstlast außerhalb der Hochlastzeit des jeweiligen Netzbetreibers verbrauchen.

So wird der höchste Verbrauch des gesamten örtlichen Stromnetzes - und somit auch das Hochlastfenster des Netzbetreibers - meist am späten Nachmittag und in den Abendstunden erreicht. Viele Unternehmen benötigen ihren Strom aber in den frühen Morgenstunden.

Hierdurch trägt der Stromverbraucher zur Entlastung des örtlichen Stromnetzes bei. Viele Unternehmen mit einem leistungsgemessenen Zähler und einer Jahresspitze von mind. 120 kW erfüllen bereits die Kriterien eines untypischen Stromnutzungsverhaltens.

Folgende Vorgaben für die Berechtigung auf günstigere Netzentgelte müssen hierbei erfüllt und von uns geprüft werden:



*Musterlastkurve eines Unternehmens mit Anspruch auf günstigere Netzentgelte*

- Die Jahresleistungsspitze des Stromverbraucher muss außerhalb des Hochlastzeitfensters des Netzbetreibers liegen.
- Die Jahreslast des Stromverbraucher im Hochlastzeitfenster muss in erheblichem Maße von der Jahreshöchstlast des Letztverbraucher abweichen.
- Die Ersparnis muss mindestens 500 € betragen (sog. „Bagatellgrenze“)
- Maximal können bis zu 80 % der Netzentgelte eingespart werden.

Die Lastkurve in der Grafik (oben) stellt den zeitlichen Verlauf der Stromleistung in kW eines Tages dar. Jeder Netzbetreiber legt für sich jährlich ein Zeitfenster fest, in dem täglich die meiste Leistung in seinem Netz abgerufen

wird. Das relevante Hochlastzeitfenster der Bayernwerk AG ist beispielsweise ausschließlich im Winter von 16:30 Uhr bis 19:30 Uhr. Dies ist das spezifische Hochlastzeitfenster. Wenn bei einem Verbrauchsverhalten die höchste innerhalb eines Jahres erreichte relative Leistungsspitze außerhalb dieses Hauptlastzeitfensters liegt und bestimmte weitere Faktoren hinzukommen, so besteht ein Anspruch auf günstigere Netzentgelte. Da hierfür viele individuelle Kriterien ausschlaggebend sind, ist eine Einzelfall-Prüfung notwendig.

Um unsere Kunden umfassend beraten zu können, arbeitet LichtBlick mit einem Kooperationspartner zusammen. Gemeinsam sorgen wir dafür, dass unsere Kunden von der Energiewende und ihren Chancen profitieren.

Auf Anfrage prüfen wir kostenlos jedes individuelle Stromverbrauchsverhalten mit unserem Kooperationspartner auf entsprechende Einsparungspotentiale der Netznutzungsentgelte. Bei positiver Prüfung übernimmt dieser alle weiteren nötigen Schritte der Antragsstellung bei der zuständigen Regulierungsbehörde. Ein bestimmter Prozentsatz der Ersparnis würde erfolgsabhängig vom Kooperationspartner berechnet werden. Sollte die Prüfung negativ ausfallen, erfolgt selbstverständlich trotzdem eine kostenlose Auswertung mit Erläuterung.

## Ihr Ansprechpartner: LichtBlick SE

### Adresse:

Andreas Kubischok  
Zirkusweg 6  
20359 Hamburg

### Telefon:

040 / 63 60 14 46

### Fax:

040 / 80 80 30 35

### E-Mail:

andreas.kubischok@lichtblick.de

# OneBiz dreht das Werbesystem um

Petra Bode von der Internetmarketingakademie Potsdam über Beachtung im Netz

Unternehmer, die im Internet Umsatz machen wollen, haben ein brennendes Problem - das ist der Traffic auf ihre Angebote. Einerseits ist bezahlte Werbung in vielen Branchen bereits zu teuer geworden. Andererseits sind die kostenfreien, organischen Suchanfragen abhängig von den Regeln des Marktführers Google. OneBiz löst das Kernproblem Traffic, indem die Aufmerksamkeit in digitalen Welten durch das automatische Verteilen von passenden Inhalten an passenden Stellen und für die passende Zielgruppe gesteuert wird; es ist ein selbstwachsendes System, das Aufmerksamkeit viral anzieht und Traffic erzeugt. Vollautomatisch!

## Aufmerksamkeit ist die neue Währung

Egal ob Marke, Produkt, Dienstleistung, Interview oder Medieninhalt: Wer oder was öffentlich beachtet wird, erfährt eine Aufwertung und damit einen Zuwachs an Macht & Einfluss. Das digitale Zeitalter, in das wir eintreten, wird in Wahrheit das Zeitalter der Massen und der Aufmerksamkeit sein. Diesen allumfassenden Trend zu erkennen, wird in Zukunft über Wohl und Wehe eines Unternehmens entscheiden.

## Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit!

Virtuelle Unternehmen beerben die ehemalige Führungsrolle der Schwerindustrie, Datenströme ersetzen Güterströme und neue Medien verdrängen alte Marktplätze. Die Umwälzungen durch die immer stärkere Nutzung des Internets sind allgegenwärtig. Der Tausch der Aufmerksamkeit hat etwas von einem Markt, seit Menschen sich über Menschen unterhalten. Dasselbe gilt auch für Produkte, Dienstleistungen, Firmen, ja selbst für so etwas immaterielles und nicht greifbares wie Marken, Ideen, Konzepte. Das was Aufmerksamkeit genießt, das was beachtet wird, erhält in einem gewissen Sinne mehr Energie- oder eben Aufmerksamkeit. Die Wertigkeit und das Begehren dieser Sache steigt!

Das Internet ermöglicht nun zum ersten mal in der Geschichte diese Wahrnehmung technisch zu erzeugen, zu len-



Petra Bode

ken, zu bündeln und gezielt auf beliebige Webseiten, Links, Daten, Bilder, Videos, Produkte, Angebote oder Infos zu lenken. Das Mittel dazu nennt man Trafficaufbau. Traffic ist der technische Begriff für menschliche Wahrnehmung. Trafficaufbau ist die Kunst der Steuerung der Aufmerksamkeit in digitalen Welten.

OneBiz dreht das komplette Werbesystem um: Bei Google Adwords, Facebook Ads & Co müssen sich Kunden Werbeplätze teuer erkaufen. Bezahlt man nicht mehr, wird die Anzeige abgeschaltet und der Traffic versiegt sofort. Ein OneBiz-Nutzer hingegen schafft sich seine Werbeplätze selbst. Einfach indem er OneBiz nutzt und systematisch Inhalte in hunderten oder tausenden Profilen und Webseiten veröffentlicht.

OneBiz ermöglicht das Verteilen eigener Inhalte wie Posts, Fachartikel, Videos, Pressemeldungen, Audios, Dokumente, Software, Apps und sonstige digitale Informationen, Dateien & Inhalte. Diese können wie Autoresponder per Zeitsteuerung beliebig veröffentlicht

oder für Monate im Voraus eingepflegt und angelegt werden. OneBiz Nutzer schaffen sich damit ihre eigenen Werbeplätze im Internet, welche auch noch lange Zeit nach der Nutzung des Cloud-Services bestehen bleiben und damit Linkkraft, Traffic und Leads erzeugen.

Doch OneBiz ist nicht nur ein Online-Tool. Geplant ist, dass in Tausenden Filialen weltweit die Partner businessorientierte Events durchführen, sowie vor Ort weiterführende Produkte, Lizenzen, Dienstleistungen & OneBiz-Accounts vermitteln.

Die Zielmärkte von OneBiz sind im weitesten Sinne alle Internetnutzer mit einem kommerziellen Interesse. Insbesondere aber professionelle Trainer, Coaches, Seminarleiter, Marketer, Verkäufer, Vertriebler, Selbstständige, Startups, Gründer, Unternehmer, Blogger, Shopbetreiber, Forenbesitzer, Communitybetreiber, Networker und artverwandte Branchen.



„Eine völlig neue Dimension im Franchising und Network-Marketing entsteht, sowie eine Riesenchance für clevere Affiliates, MLMler, Kunden, Unternehmer und Investoren, welche die Zeichen der Zeit erkannt haben!“

Petra Bode

**I**nternetmarketingakademie Potsdam - Mehr über OneBiz und Anmeldung unter: <http://petrabode.onebiz.com/de>

# Hilfe, die Betriebsprüfung kommt...

## Fachgruppe Liquidität setzt Veranstaltungsreihe fort

**Berlin.** Im November hat die Fachgruppe Liquidität unter der Leitung von Birgid Zoschnik und Kristina Borrmann erneut ins Mövenpick Hotel Mitte zur inzwischen fünften Fachveranstaltung im Jahr 2014 eingeladen. In „Hilfe, die Betriebsprüfung kommt“ ging es um die möglichst optimale Vorbereitung auf Betriebsprüfungen durch die Finanzämter.

### Betriebsprüfungen nehmen seit Jahren zu

Betriebsprüfungen können jedes Unternehmen treffen und nehmen seit Jahren drastisch zu. In ihrer Anzahl und im Erfolg für die Finanzämter. So wurde im Jahr 2013 gemäß Bundesfinanzministerium ein Mehrergebnis von 17,2 Mrd. EUR erzielt. Was für den Fiskus eine eindrucksvolle Zahl ist, muss von den Unternehmen verkraftet werden. Steuernachzahlungen können große Probleme bedeuten, nicht selten haben sie bei mittelständischen Unternehmen eine fünfstellige Höhe und wirken sich auf die Unternehmensliquidität aus – und können gar schnell existenzielle Gefahren bedeuten.

### Gute Vorbereitung gibt Ausschlag für das Ergebnis

Es ist daher wichtig zu wissen, wie man sich aufstellen kann, um die Nachzahlungen möglichst gering zu halten. Die Fachgruppenmitglieder Karina Frille (Steuerberaterin und Wirtschaftsprüferin, Ebner Stolz Berlin) und Holger Krause (Steuerberater, kd krause + dittmar) gaben den Teilnehmern wichtige Handlungsempfehlungen. So wurden die häufigsten Gründe, die dazu führen, dass ein Unternehmen überhaupt geprüft wird, und die häufigsten Punkte, die in Betriebsprüfungen geprüft werden, dargelegt und Optimierungspotenzial aufgezeigt. Die gute Vorbereitung und Zusammenarbeit mit dem Steuerberater, die Gesprächsführung mit dem Betriebsprüfer, der Umgang mit ihm insgesamt – auch das wichtig, ideal zu gestalten. „Auch der Betriebsprüfer ist ‚Mensch‘ und weiß nicht, was ihn erwartet, wenn er Ihre Räume be-



*Informationen aus erster Hand...*

tritt“ - auch diese Botschaft war den Referenten wichtig. Erfahren im Umgang mit Betriebsprüfungen beschrieben die Referenten, welche Softfacts für die Betriebsprüfer allgemein wichtig sind. Eine weitere Empfehlung: „Geben Sie keine Excel-Tabellen mit internen Kommentaren an die Prüfer, bevor Sie diese nicht auf eventuelle Auswirkungen geprüft haben. Das passiert erfahrungsgemäß häufig, insbesondere wenn Mitarbeiter mit der Weiterleitung beauftragt werden, hier schauen die Prüfer meist erfolgreich ganz genau hin!“

Im Anschluss wurde wieder zu einem kulinarischen Get-Together geladen, in dem die Teilnehmer sich noch direkt informieren und ihre Erfahrungen austauschen konnten.

Der Vortrag konnte nur einige Handlungsempfehlungen anschneiden. Die Referenten stehen für Fragen gern direkt oder unter [liquiditaet@berlin-sued.bvmw.de](mailto:liquiditaet@berlin-sued.bvmw.de) zur Verfügung.

Die Fachgruppe „Liquidität“ lädt bereits heute zur nächsten Veranstaltung ein: am 19.3.2015 wird Arno Fischer von der TRUST Versicherungsmakler AG über „Risiken aus Betriebsversicherungen“ informieren. Die Nichtversicherung und die Unterdeckung im Bereich der Unternehmensversicherungen sind erfahrungsgemäß immer wieder Risiken, die zu Liquiditätsproblemen führen. Anmeldungen: [liquiditaet@berlin-sued.bvmw.de](mailto:liquiditaet@berlin-sued.bvmw.de). *Kristina Borrmann*

Seminar

## Schnell und effizient lesen

**Berlin.** Die Flut von Informationsmaterial – Berichte, Fachliteratur, e-Mails, PDF-Anhänge, Zeitungen, etc. – ist mit der herkömmlichen Art zu lesen nicht mehr zu bewältigen. Im Schnitt ist ein Viertel der Arbeitszeit Lesen, 70% des Wissens erwerben wir durch Lesen.

Aber wann haben Sie zuletzt Ihre Lesetechnik trainiert? Wie viele Stunden verbringen Sie täglich mit beruflichem Lesen? Das Leseverhalten der meisten Erwachsenen ist durch Techniken aus der Grundschule bestimmt. Keine andere Basisqualifikation wird so wenig entwickelt. Das Gehirn kann 800 bis 1.000 Wörter pro Minute verarbeiten. Die meisten Erwachsenen lesen aber nur 200 bis 300 Wörter pro Minute - die Folge: Das Gehirn ist nicht ausgelastet, die Gedanken schweifen ab. Mit dem Lesetempo steigt die Konzentration: Das Gehirn wird schneller mit Informationen versorgt, Sie sparen wertvolle Zeit, und das Textverständnis steigt sogar. Improved Reading ist Marktführer im Bereich der Business-Lesetrainings. Unser seit über 40 Jahren weltweit bewährter Kurs ist ein detailgenau ausgeklügeltes Trainingssystem, das Theorie und Praxis optimal miteinander verzahnt. Ihre schnellen Lernfortschritte messen Sie regelmäßig schwarz auf weiß. Mit einem speziell entwickelten Gerät optimieren Sie jahrzehntelange Blickprozesse und Leseroutinen nachhaltig. Am Ende des Trainings spüren Sie den Vorher-Nachher-Unterschied - garantiert! Die meisten Teilnehmer verdoppeln ihre Leseeffizienz.

Mehr Infos? Hier geht's zu einem 3-minütigen Zeichentrickfilm als Kurzeinführung: [www.improved-reading.de/film](http://www.improved-reading.de/film)

Improved Reading-Kurstermin in Kooperation mit dem BVMW: 8./9. Juni 2015, 9.00-17.00h; Kursgebühr: regulär 590 EUR, 15% Ermäßigung für BVMW-Mitglieder, Anmeldung: [www.improved-reading.de/bvmw](http://www.improved-reading.de/bvmw)

Kerstin Dagmar Richter - DiSG®-Trainerin, Mediatorin & Coach

# Gesundheitsfördernde Führung

Kredite für Mittelstandsunternehmen sind sehr schwer zu kriegen in Deutschland

In meinen Seminaren begegnen mir immer wieder Arbeitnehmer, die Erschöpfung und mangelnde Motivation auch auf den Führungsstil von Vorgesetzten zurück führen. Dies brachte mich zu der Frage: Wie könnte ein „gesundheitsfördernder Führungsstil“ in der Praxis aussehen? Gesundheit im Sinne von Arbeitsfähigkeit beschreibt der finnische Professor Dr. Ilmarinen als „Summe der Faktoren, die einen Menschen in die Lage versetzen, die ihm gestellten Aufgaben erfolgreich zu bewältigen“. Sie beruht auf den Wechselwirkungen zwischen den Ressourcen des Einzelnen (Gesundheit, Leistungsfähigkeit, Kompetenz, Werte, Einstellung und Motivation) und den Arbeitsanforderungen (Arbeit, Umfeld und Führung). Diese unterliegen rasanten Veränderungen, nicht zuletzt bedingt durch den demografischen Wandel und gravierende gesellschaftliche Entwicklungen:

- **Ständige Veränderung der Arbeitsprozesse** - Das Fachwissen veraltet in kürzeren Abständen, neue Technologien helfen und verunsichern zugleich, oft fehlen Ressourcen für Kompetenztraining, Stress und Angst vor Fehlern können Krankheiten verursachen

- **Wertewandel** - Die Arbeitswelt hat ihre Dominanz gegenüber Familie und Freizeit verloren. Arbeitnehmer werden zunehmend durch das Streben nach Wertschätzung, Selbstverwirklichung und bewusste Gestaltung ihrer Lebensqualität zu Arbeitsleistung motiviert.

- **Mitarbeiter-Selbstverständnis** - Veränderte Erziehungsmethoden und höhere Bildungsabschlüsse haben einen sich seiner selbst bewussten Arbeitnehmer hervor gebracht, der auf die Einhaltung persönlicher Grundrechte achtet. Dies erfordert einen respektvollen Umgang auf Augenhöhe

- **Größer werdende Verantwortungsbe- reiche** - Führungskräfte stehen für eine wachsende Zahl Arbeitnehmer in der Verantwortung. Das stellt erhöhte Anforderungen an Kommunikations-, Entscheidungs- und Kontrollmechanismen, Führungsinstrumente wie Informieren, Argumentieren, Beteiligen und Delegieren stehen zunehmend im Fokus.

**Wie kann ein gesundheitsfördernder Führungsstil in der Praxis gelingen?**



Kerstin Dagmar Richter.

- Das Beachten motivations- und gesundheitsfördernder Interessen und Bedürfnisse fordert von Führungskräften eine hohe Reflektiertheit über das eigene Führungsverhalten, neben hohem Fachwissen ein gutes Maß an emotionaler Intelligenz, kommunikative Kompetenzen, bewusste Werte und gelebte Leitbilder und nicht zuletzt schlichte Menschlichkeit. Bei hohen krankheitsbedingten Ausfallzeiten und mangelnder Motivation empfehle ich einen wachen Blick auf die Bedürfnispyramide nach Maslow. Mein Ansatz einer gesundheitsfördernden Führung basiert auf dem bio-psycho-sozialen Gesundheitsmodell, welches der Erfüllung

der Grundbedürfnisse eine wesentliche Bedeutung für unsere Gesundheit beizumisst, zum Beispiel:

1. Sicherung des Bedürfnisses nach körperlichen Wohlbefinden durch:

- Ergonomische Arbeitsplätze
- Anbieten von Gesundheitsprogrammen (Gesundheitsticket)

- Absicherung von Pausen und Ruhezeiten, Nichterreichbarkeit im Urlaub

2. Befriedung des Bedürfnisses nach Sicherheit:

- Transparente Strukturen, Regeln und Werte (CMS)

- Persönliche Gespräche / Vertraulichkeit

- Regelmäßiges Feedback / Mitarbeitergespräche

3. Sicherung sozialer Bedürfnisse:

- Teambuilding fördern
- Zeitnahe Konfliktschlichtung / Mobbing unterbinden

- Verbale und schriftliche Kommunikation in Waage halten

4. Sicherung des Bedürfnisses nach Wertschätzung:

- Stärkenorientierte Führung gestalten
- Regelmäßiges, positives Feedback durch Anerkennungskultur garantieren

5. Sicherung des Bedürfnisses nach Selbstverwirklichung:

- Förderung von Eigeninitiative und Verbesserungsideen

In der Praxis sollten Führungskräfte einer Tatsache viel Bedeutung beimessen: Mehr als jedes Leitbild, wirkt das Vorbild der Führungskraft. Wie gesund wird die Lebensführung des Vorgesetzten wahrgenommen? Wird die Kommunikation der Führungskraft als eindeutig, durchgängig und wertschätzend erlebt? Werden teamfördernde Maßnahmen unterstützt? Gibt es eine klare Konflikt- und vor allen Dingen eine Anerkennungskultur im Unternehmen? Wird den Mitarbeitern eigenverantwortliches Handeln ermöglicht? Führungskräfte haben also durch ihren Führungsstil, neben anderen gleichberechtigten Maßnahmen, einen wesentlichen Einfluss auf die Gesundheit und Arbeitsfähigkeit der Arbeitnehmer und bilden damit das Fundament, Mitarbeiter langfristig gesund und motiviert an das Unternehmen zu binden.

## Ihr Ansprechpartner:

**FRIEDENS RICHTER**

Praxis für

Gewaltprävention und  
Konfliktmanagement

### Adresse:

Comeniusstr.4  
03044 Cottbus

**Telefon:** 0355 - 48 39 581

**Fax:** 0355 - 52 73 283

**Mobil:** 0152 - 24 69 69 29

**eMail:** kdr@friedens-richter.de

**Web:** www.friedens-richter.de

# Beitrag zur Stadt der Zukunft

BVMW-Mitgliedsunternehmen mit Berliner Umweltpreis des BUND ausgezeichnet



Preisgekrönt für herausragende Leistungen.

Foto: Märkische Scholle

**Berlin.** Die Märkische Scholle Wohnungsunternehmen eG hat den Berliner Umweltpreis 2014 des BUND erhalten. Das Mitgliedsunternehmen des BVMW wurde in der Kategorie Wirtschaft und Innovation geehrt.

Die Wohnungsbaugenossenschaft Märkische Scholle hat sich ein ehrgeiziges Ziel gesteckt: Ihre größte Wohnanlage, die Gartenstadt Lichterfelde Süd wird seit Beginn 2014 unter dem Motto: sozialverträglich, energieeffizient, generationengerecht umfangreich saniert. Das Wohngebiet umfasst entlang des Ostpreußendamms 841 Wohnungen aus den 30er und 60er Jahren mit insgesamt 47.000 Quadratmetern Wohnfläche. Ziele der Sanierung waren und sind der Erhalt der Bausubstanz, die Bestandsaufwertung, die Nutzung regenerativer Energien und die energetische Aufwertung sowie die Schaffung altersgerechter und familiengerechter Wohnungen. Dazu zog die Genossenschaft das Berliner Ingenieurbüro eZeit Ingenieure GmbH hinzu. Gemeinsam

mit der Märkischen Scholle erarbeitete das Team aus Architekten und Ingenieuren ein ganzheitliches Energie- und Umsetzungskonzept für die Sanierung der Wohnanlage.

Die Energie für die Gebäude stammt zukünftig primär aus Solaranlagen und aus der Wärmerückgewinnung aus der Abluft, zum Beispiel aus Duschen, aus Abwärme von Geräten, Bewohnern und Beleuchtung, aber auch aus passiver Sonneneinstrahlung, die den Wohnraum durch die Fenster und das Gemäuer erwärmt. Im Mittelpunkt des Konzepts stehen der eTank Erdwärmespeicher, der auch als geothermische Quelle genutzt wird, sowie ein Dynamischer Energiemanager, der Energie, wenn sie nicht umgehend benötigt wird, im Boden neben dem Haus zwischengespeichert und von dort bei Bedarf wieder als Wärme in die Gebäude zurückgeleitet wird. Der Vorteil für die Mieter liegt auf der Hand. Der Großteil ihrer Energiekosten wird in Zukunft wegfallen.

Die Jury zeichnet das Sanierungsprojekt Gartenstadt Lichterfelde Süd der Märkische Scholle Wohnungsunternehmen eG aus, weil es in herausragender Weise für das Wettbewerbsmotto „Stadt der Zukunft“ steht. Es zeigt, wie die Herausforderung ressourcenschonendes Wohnen sozial gestaltet werden kann. Die Genossenschaft erhält und wertet ihren Hausbestand auf, ausgerichtet auf die veränderten Bedürfnisse der jetzigen und zukünftigen Mitglieder, so die Jury des Berliner Umweltpreises in ihrer Begründung. Innovative Lösungen und technische Kombinationen, entwickelt von den eZeit Ingenieuren, hat sie nicht gescheut, die Warmwasserversorgung und die Heizwärme werden autark mit regenerativen Energien und über Wärmerückgewinnung gedeckt. Darüber hinaus baut sie noch zusätzliche Wohnungen im Bestand. Das Sanierungsprojekt der Märkische Scholle Wohnungsunternehmen eG ist ein wegweisendes Beispiel für die Zukunft Berlins als lebenswerte Stadt für alle.

# Karriere-Wiedereinstieg für Frauen

Netzwerkstiftung Astraia und serviceline fördern Berufsrückkehrerinnen

Berlin. Das traditionelle Rollenmuster ist in deutschen Familien zwar längst ein Auslaufmodell. Aber eine Familienpause bleibt für viele Mütter nach wie vor ein Karrierekiller: Nur jede fünfte Mutter findet innerhalb der ersten drei Jahre wieder einen Einstieg ins Berufsleben, wie eine aktuelle Studie belegt. Bei 28 Prozent dauert die Familienzeit sogar länger als zehn Jahre. Nicht immer freiwillig, wie Silvia Rohrbeck und Annette Vasquez, Geschäftsführerinnen des Berliner Personaldienstleisters serviceline, wissen: Die beiden jüngst vom Magazin Focus ausgezeichneten Unternehmerinnen engagieren sich deshalb im Rahmen der Netzwerkstiftung Astraia - und unterstützen in der Hauptstadt mit Tatkraft und Kontakten ein wertvolles Pilotprojekt, das bald bundesweit Schule machen könnte.



Das Projekt Wiedereinsteigerin des Jahres 2015 soll Frauen nach mindestens dreijähriger Unterbrechung die Chance auf einen erneuten Einstieg ins Berufsleben eröffnen. Denn die Erfahrung zeigt: Schon nach 18 bis 24 Monaten zerbrechen die alten Kontaktnetze, das fachliche Knowhow der Bewerberinnen ist nicht mehr auf dem neuesten Stand – und entsprechend leidet auch ihr Selbstbewusstsein. „Diesen Frauen Mut zu machen und ihnen praktische Hilfestellung beim Wiedereinstieg zu bieten, ist das Ziel unserer Initiative“, berichtet Silvia Rohrbeck von serviceline. Gemeinsam mit Annette Vasquez hat sie das Pilotprojekt in Zusammenarbeit mit der Astraia Female Leadership Foundation auf die Beine gestellt – einer Netzwerkstiftung, die sich für mehr Bildung, Schutz und Gesundheit von Mädchen und Frauen einsetzt.

Die Astraia Female Leadership Foundation wurde vor über drei Jahren in München von vier Powerfrauen ins Leben gerufen: Die Publizistin und Unternehmerin Kerstin Plehwe, die erste weibliche Rallye-Dakar Gewinnerin Jutta Kleinschmidt, die Mount Everest Doppelbezwingerin Cathy O'Dowd und die Unternehmerin Sigrid Bauschert

verstehen ihre Organisation als moderne Netzwerkstiftung. Das ausschließlich ehrenamtliche Engagement wird von einer Vielzahl von Mitarbeitern und Botschafterinnen getragen. Außerdem unterstützen zahlreiche Unternehmen die Astraia-Initiativen finanziell, darunter die erst im Sommer dieses Jahres vom Magazin Focus als

Top-Personaldienstleister 2014 ausgezeichnete serviceline Personal-Management aus Berlin. Ihre Geschäftsführerin – Annette Vasquez ist selbst Mutter eines schulpflichtigen Sohnes – ruft nun interessierte Berufsrückkehrerinnen dazu auf, sich mehr zuzutrauen. Auf ihre Unterstützung zählen können alle, die sich bis zum 15. November 2014 bei serviceline bewerben.

## Ausweitung von Hamburg bis München geplant

Besonders angesprochen werden Vertreterinnen vieler frauentypischer Berufe im Bereich Office-Management wie Vertrieb, Personal, Assistenz und Sekretariat sowie im Finanz- und Rechnungswesen wie Buchhaltung, Controlling und Steuern. Nach einer ersten Sichtung und persönlichen Gesprächen mit den



Die Stiftungsgründerinnen v.l.n.r.: Kerstin Plehwe, Silvia Rohrbeck, Annette Vasquez, Jutta Kleinschmidt.

Foto: serviceline Personal-Management

Personalberatern von serviceline erhalten die Kandidatinnen dann die Chance zur Vorstellung bei den zu ihnen passenden Unternehmen.

Sollte das Pilotprojekt gut angenommen werden, ist schon im nächsten Jahr eine Ausweitung auf weitere Standorte von serviceline geplant. Annette Vasquez, die mit ihrem Team alle Leistungen im Rahmen des Projekts unentgeltlich erbringt, ist optimistisch: „Nach vielen Jahren Erfahrung in der Personalvermittlung können wir den Bewerberinnen dazu nicht nur wertvolle Tipps, sondern auch die entsprechenden, zielführenden Kontakte anbieten.“

**D**ie Unterlagen nimmt serviceline unter [personal@serviceline-online.de](mailto:personal@serviceline-online.de) entgegen. Weitere Informationen unter [www.astraia.org](http://www.astraia.org) und [www.serviceline-online.de](http://www.serviceline-online.de)

Seit 1992 bietet serviceline Dienstleistungen im Personalmanagement an. Unser Fokus liegt auf der Suche und Auswahl von Fach- und Führungskräften in den Bereichen Office-Management sowie Finanz- und Rechnungswesen. Mit maßgeschneiderten Lösungsvorschlägen eines modernen Personalmanagements wie Zeitarbeit, Personalvermittlung, Projektmanagement, Interim-Management und Executive Search finden die erfahrenen Personalberater qualifizierte und hoch motivierte Mitarbeiter für Ihr Unternehmen.

Durch die deutschlandweite Vernetzung ist es uns möglich, überregional zu agieren und Sie lokal zu betreuen:  
Berlin, Hamburg, Düsseldorf, München.

# Treffen beim Sechs-Tage-Rennen

Unternehmer begrüßen mit ihre Familien, Freunden und Partnern das neue Sportjahr

**Berlin.** Nachdem im Januar dieses Jahres bereits 200 Unternehmer mit Freunden und Familie einen begeisternden Sonntag beim Berliner Sechstagerennen erlebten, lädt der Bundesverband mittelständische Wirtschaft auch zum bevorstehenden Start in das neue Jahr zum sportlichen Unternehmertreffen ein.

Überzeugen Sie auch diesmal als Unternehmer mit Ihrem Sportsgeist und Ihrer Begeisterungsfähigkeit und kommen Sie mit Ihrer Familie, Geschäftspartnern und Freunden zu einer Top-Veranstaltung in einer einmaligen Atmosphäre des Radsports mit nationalen und internationalen Spitzensportlern.

Nähere Informationen und Kartenbestellungen für den Logenbereich des Velodroms einschließlich exzellenten Brunchs mit guten Getränken finden Sie auf der Internetseite [www.oberhavel.bmw.de](http://www.oberhavel.bmw.de)

*Renate Fonfara*



*Mittendrin: Das Unternehmertreffen auf dem Velodrom in Berlin verspricht ein ganz besonderes Sportereignis, beste Unterhaltung, Gelegenheit für gute Gespräche und das Anknüpfen neuer Kontakte.*

**Foto: Klemt**

## BVMW-Unternehmen ausgezeichnet

Zukunftspreis Brandenburg und Lausitzer Existenzgründerpreis verliehen

**Berlin.** Am 7. November 2014 erhielten die BVMW-Mitglieder Kirsten Schmalzer (PolymerTechnik Ortrand GmbH) und Christina Grätz (Nagola Re GmbH) aus Jänschwalde im Schloss Neuhardenberg den Zukunftspreis Brandenburg 2014. Damit erhielten die beiden Geschäftsführerinnen die höchste Anerkennung des Landes Brandenburg für ihre unternehmerische Leistung.

Die PolymerTechnik Ortrand GmbH weist eine beeindruckende Entwicklung auf. Sie ist ein Lausitzer Traditionsunternehmen, dessen Wurzeln bis in das Jahr 1927 zurückreichen. Sie konnte sich so lange am Markt behaupten, weil sie sich immer wieder neu erfunden hat. Dank umfangreicher Investitionen konnte sich PolymerTechnik Ortrand zum Spezialist für Forschung, Entwicklung und Produktion von elastomerbeschichteten Geweben und neuen Materialkombinationen entwickeln.

Die eigene Forschungs- und Entwicklungsarbeit hat die Jury genauso überzeugt, wie die enge Verbindung zu den Schulen und Hochschulen der Region. So vergibt das Unternehmen regelmä-

ßig Themen für Bachelor- und Masterarbeiten, bietet Schülerpraktika oder Berufsführerorientierung an. Ähnlich beeindruckend ist das soziale Engagement – darunter Spenden an regionale Sportvereine, Kindergärten, ein Frauenhaus oder die Unterstützung der Initiative Tschernobylkinder.

Das Unternehmen erhält den Zukunftspreis, weil es für uns Lebensräume schafft. Die Nagola Re GmbH aus Jänschwalde bewahrt regionale, seltene Pflanzen und rekultiviert Tagebaue. In dieser wichtigen, aber auch interessanten Nische hat das Unternehmen ein beeindruckendes Wachstum hingelegt.

Im Vordergrund der Geschäftstätigkeit steht die Bewahrung der genetischen Vielfalt und Ressourcen im Naturraum.

Gegründet wurde die Nagola Re GmbH im Jahr 2011 von der Diplom-Biologin Christina Grätz im Lausitzer Braunkohlenrevier. Mit ihrem Unternehmen trägt sie heute wesentlich zum Erhalt, zur Neuschaffung oder Wiederansiedlung von geschützten Lebensräumen und Arten in ihrer vom Bergbau beeinflussten Heimat bei. Damit über-

nehmen Chrisina Grätz und ihr Team eine wichtige Verantwortung auch für die nächsten Generationen.

Der Zukunftspreis Brandenburg wird seit 2014 von den Wirtschaftskammern in Brandenburg ausgeschrieben und veranstaltet. 2009 bis 2012 gab es parallel zum Zukunftspreis Brandenburg den Unternehmenspreis CAI der IHK Potsdam und 2013 den Brandenburger Zukunftspreis CAI der IHK Potsdam. Der erste Zukunftspreis wurde im Jahr 2004 für die Region Ostbrandenburg vergeben. Initiatoren waren die IHK Frankfurt und die Märkische Oderzeitung. Im Laufe der Jahre kamen weitere Partner hinzu. Aus dem Zukunftspreis Ostbrandenburg wurde 2008 der Zukunftspreis Brandenburg. Grund für die Ausdehnung auf das ganze Bundesland: Neben der HWK Frankfurt (Oder). Region Ostbrandenburg, traten auch die IHK Cottbus und die HWK Cottbus dem Kreise der Förderer bei.

Auch der 1. Preis im Lausitzer Existenzgründerwettbewerb ging an Christina Grätz mit ihrem Konzept von Nagola Re. Herzlichen Glückwunsch!

# Unternehmer auf dem Waldcampus

Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde lud zum Innovationstag ein



Der Unternehmertag bot vielfältige Gelegenheit zum Austausch und zum Knüpfen neuer Kontakte. Foto: Jelinek

Zum 4. Unternehmertag auf dem Waldcampus der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) kamen rund 80 Teilnehmer. Der diesjährige Unternehmertag stand unter dem Motto Innovation. Auch diesmal wurde er gemeinsam mit dem Bundesverband mittelständische Wirtschaft BVMW, den Unternehmerverbänden Barnim und Uckermark sowie der Stadt Eberswalde, der IHK Ostbrandenburg und ZAB veranstaltet.

Inhaltliche Schwerpunkte waren Beiträge von Unternehmen zu Innovationsprojekten (mp-tec GmbH, Eberswalde, PAKA Automation Schwedt/O., und Shallowswing aus Templin) sowie Beiträge aus der Hochschule zum dem Thema. Weiterhin berichtete ein Absolvent von seinem Weg aus der Hochschule ins Unternehmen.

Bei der Veranstaltung kamen regionale Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik miteinander ins Gespräch und erhielten die Möglichkeit, Perspektiven auszuloten. Diese Veranstaltung sollte von den Unternehmern als Anknüpfungspunkt für den Wissens- und Technologietransfer verstanden werden.

Unternehmerinnen und Unternehmer erhielten Impulse und Anreize zum aktuellen Themenfeld für Ihre betriebliche Praxis – ausgehend von Best Practice Beispielen und Beiträgen aus der an-

gewandten und industrienahen Forschung.

In einer PosterSession, die gleich zu Beginn der Veranstaltung startete, wurden weitere erfolgreiche betriebliche Innovationsprojekte, die ebenfalls Anregungen oder potentielle Gesprächspartner boten, präsentiert.

Das Programm und Fotos sind unter [www.hnee.de/Innovationstag2014](http://www.hnee.de/Innovationstag2014) zu finden.

Für Unternehmen, die eine Zusammenarbeit mit der HNEE suchen, stehen bei der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde/Transferstelle TIB Kerstin Lehmann unter der Telefonnummer 03334 / 65 71 14 und Ines Preuß unter der Telefonnummer 03334 / 65 71 13 als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung. Erreichbar sind sie auch unter der E-Mail-Adresse [hnee@tib.de](mailto:hnee@tib.de)



Auch Unternehmens-Beiträge gehörten zum Programm.

Foto: Jelinek

# Das Leben gehört nicht der Krankheit

## Mobile Office Management in Hennigsdorf setzt auf Behinderte

**Von betrieblichem Gesundheitsmanagement ist allenthalben die Rede. Leistungskraft und Vitalität erhalten, Motivation fördern, Arbeitsplätze attraktiver machen, das ist wichtig und gut. Was aber tun jene, die zwar als tauglich für den ersten Arbeitsmarkt gelten, aber mit einer chronischen Erkrankung einen Risikofaktor für Unternehmer und Kollegen darstellen, Rücksicht brauchen für ihr Handicap und sich Respekt viel härter erarbeiten müssen, als Gesunde es sich oft vorstellen können?**

Jenny Riedel kennt das Problem und hat es in den Mittelpunkt ihrer Unternehmung gestellt. So wie die Chefin mit einer seltenen Erkrankung zurechtkommen muss, haben ihre beiden Mitarbeiterinnen mit verschiedenen Leiden zu tun. „Das Wichtigste für mich ist, nicht mein Leben der Krankheit unterzuordnen, sondern umgekehrt“, sagt sie burchikos.

### Barrierefreies Büro, Verständnis und harte Arbeit

In dem Büro, das barrierefrei zugänglich in einem Hennigsdorfer Gewerbegebiet liegt, muss niemand um Verständnis werben. Trotzdem wird hart gearbeitet und die Berlinerin hofft, ihre Firma in den kommenden Jahren auf 15 bis 20 Mitarbeiter ausbauen zu können. „Womit ich allerdings nicht gerechnet hatte: Viel schneller als Aufträge kamen Bewerbungen von Menschen, die meine Idee gut fanden und gern mitmachen würden.“ Darin spiegelt sich auch die hohe Motivation wieder, die Behinderte mitbringen. „Für sie ist es nicht nur ein Job – es ist eine Chance. Das bringt eine andere Qualität mit sich.“

Dass sie sich einmal selbständig machen würde, war für Jenny Riedel ziemlich lange klar. Sie wurde Kauffrau für Bürokommunikation, absolvierte ein Fernstudium bei der SGD Studiengemeinschaft Darmstadt, wurde geprüfte Managementassistentin mit Schwerpunkt Kommunikation und nabelte sich schließlich von ihren Arbeitgebern ab. „Die Idee zur Gründung kam mir bei einer Massage. Im Salon kümmerte sich die Ehefrau um die Buchhaltung. Das braucht Platz und frisst Zeit. Je kleiner ein mittelständisches Unternehmen ist, umso weniger Spielraum hat es dabei.

Auch Kanzleien gähnen oft leer an Gerichtstagen. Also habe ich eine Mind Map angelegt, auf dem Markt recherchiert und mein eigenes Portfolio erstellt“, berichtet Jenny Riedel. Im März 2012 startete sie im Nebenerwerb, im Juli machte sie es zum Hauptberuf. 2014 kamen der Telefonservice und der Fokus auf das virtuelle Sekretariatswesen hinzu. „Die Arbeitsagentur hat mich unterstützt, es gab einen Gründungszuschuss, mein Ehemann steht hinter dem Projekt“, erinnert sie sich. Auch vom Integrationsamt des Kreises erhielt sie Unterstützung. Der Inklusionszuschuss konnte für die Einrichtung angepasster Arbeitsplätze genutzt werden. Durch die Mitgliedschaft im BVMW kann Jenny Riedel Netzwerkveranstaltungen nutzen und neue Kontakte generieren.

Derzeit ist Mobile Office Management eine Frauensache, ein Projekt auf gegenseitiger Augenhöhe, wie Jenny Riedel betont. Bürokauffrau Andrea Scholz-Thom kann oft nicht sitzen, wenn der Rücken ihr zu schaffen macht. Sie hat auch mit ihren Arbeitgebern nicht die besten Erfahrungen gesammelt. „Dass hier Behinderte Vorrang genießen, war ausschlaggebend für mich.“ Seit vier Monaten ist sie dabei und hofft auf die erfolgreiche Entwicklung der Firma. Wirtschaftskauffrau Kerstin Lüdtker hat hier schon die Möbel mit aufgebaut. Sie hatte sich wegen einer schweren Erkrankung nach neuer Arbeit umsehen müssen. Kollegialität und flexible Arbeitszeiten hat sie schätzen gelernt. Als Assistentin der Chefin trägt sie Mitverantwortung für die Firma. „Wir arbeiten daran, dass es wächst.“

„Ich möchte meine Mitarbeiterinnen kennen und ich will auch Spaß mit ihnen haben“, sagt Jenny Riedel. Das schafft Raum für neue, gemeinsame Ideen. Wenn sie mit den Klienten ihrer

Kunden telefonieren, sollen sie ruhig hören, wie der Drucker im Hintergrund läuft oder der Kopierer. Ein Büro bringt seine eigene Geräuschkulisse hervor. „Das ist gut. Wir sind kein Callcenter.“

Vom Sekretariats- und Büroservice über Telefonservice und Buchhaltung bis zur Erstellung und Überarbeitung von Präsentationen reicht das Angebot. Einen speziellen Service gibt es für Trainer, Coaches und Dozenten sowie Geschäftsreisende. Mit Programmen



Kerstin Lüdtker, Jenny Riedel und Andrea Scholz-Thom

wie Teamviewer wird auf Wunsch sogar der Arbeitsplatz beim Kunden technisch übernommen. Ein CRM-System sorgt für eine professionelle organisatorische Abläufe und Überblick Angebote zu Office-Schulungen und Prozessoptimierung vervollkommen das Angebot. „Die Begeisterung unserer Kunden macht mich stolz“, so Jenny Riedel.

Unternehmungslustig wird bei Jenny Riedel zu einem Wirtschaftsbegriff und charakterisiert ihre Persönlichkeit. Quicklebendig unter dem Damoklesschwert ihrer Erkrankung managt sie die Kundenakquise, das Alltagsgeschäft, Kommunikations- und Führungsaufgaben. Sich dabei zuweilen mit mehr Papierkram als nötig herumzuschlagen, daran hat sich Jenny Riedel gewöhnt. „Aber man hat doch auch eine Verantwortung als Mensch“, ist sie überzeugt. „Wenn jeder nur eine Kleinigkeit für die Gemeinschaft leistete, wäre die Welt schon besser.“

Klemt

Mario Ohoven:

## Gesundheits- Management muss Chefsache sein

**Berlin.** „Der Mittelstand braucht gesunde, motivierte und produktive Mitarbeiter, gerade vor dem Hintergrund älter werdender Belegschaften und längerer Lebensarbeitszeiten. Deshalb muss das betriebliche Gesundheitsmanagement im Betrieb Chefsache sein.“ Das erklärte Mario Ohoven, Präsident des Bundesverbandes mittelständische Wirtschaft (BVMW), zum offiziellen Startschuss für das Projekt GE-MIT – GESunder MITtelstand Deutschland. Der BVMW engagiert sich damit in der Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA) des Bundesarbeitsministeriums.

Im Rahmen von INQA unterstützt der BVMW gemeinsam mit dem Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung kleine und mittlere Unternehmen mit praxisherechten Instrumenten und Aktivitäten bei der betrieblichen Gesundheitsförderung. Innerhalb des Verbandes entstehen sechs Unternehmensnachbarschaften, die gemeinsam mit jeweils einem Gesundheitscoach betriebsübergreifend individuelle Maßnahmen zur Förderung der Gesundheit der Mitarbeiter entwickeln.

Ziel des Projektes GE-MIT ist die Entwicklung des INQA-Checks Gesundheit, ein Selbstbewertungsinstrument für Unternehmen, das neben der Abbildung des Status quo Vorschläge für betriebliche Gesundheitsförderung unterbreitet. Der INQA-Check Gesundheit ist eine Vertiefung des INQA-Unternehmenschecks „Guter Mittelstand“. Er soll dazu anregen, nach den Maßnahmen zur betrieblichen Gesundheitsförderung auch ein strategisches betriebliches Gesundheitsmanagement in mittelständischen Betrieben zu etablieren.

INQA hat das Ziel, durch eine gesteigerte Arbeitsqualität die Wettbewerbsfähigkeit und die Innovationskraft im Mittelstand zu stärken.

### Hauptstadtregion Ost Leiter der Wirtschaftsregion Lothar Paul Rehfeld



**Lichtenberg-Hohenschönhausen,  
Marzahn**



Lothar Paul Rehfeld (LWR)  
Rosenfelder Str. 15 / 16  
10315 Berlin  
Tel.: 030 / 54 71 85 29  
Fax: 030 / 54 71 85 62  
Mobil 0173 / 60 10 616  
E-Mail:  
paul.rehfeld@bvmw.de

**Landkreis Oder-Spree  
Stadt Frankfurt (Oder)**



Dr. Dieter Kapell  
Gartenstraße 2  
15230 Frankfurt (Oder)  
Tel.: 0335 / 50 02 180  
Fax: 0335 / 50 02 181  
Mobil: 0172 / 39 36 122  
E-Mail:  
dieter.kapell@bvmw.de

**Landkreis  
Barnim**



Margrit Schröder-Voigt  
Niederbarnimallee 50  
16321 Bernau  
Tel.: 033397 / 28 774  
Fax: 033397 / 28 775  
Mobil: 0172 / 80 19 867  
E-Mail: margrit.schroeder-voigt@bvmw.de

**Treptow-Köpenick**



Egon Steinborn  
Leipziger Platz  
10117 Berlin  
Tel.: 030 / 53 32 06 87  
Fax: 030 / 53 32 06 50  
Mobil: 0177 / 58 15 307  
E-Mail:  
egon.steinborn@bvmw.de

**Neukölln**



Jörg Teller  
Jahnstraße 77  
15732 Schulzendorf  
Tel.: 033762 / 22 58 75  
Fax: -  
Mobil: 0176 / 32 23 75 99  
E-Mail:  
joerg.teller@bvmw.de

**Uckermark**



Wilfried Wandel  
Franz-Wienholz-Straße 21b  
17291 Prenzlau  
Tel.: 03984 / 83 18 95  
Fax: 03984 / 83 08 97  
Mobil: 0170 / 21 28 718  
E-Mail:  
wilfried.wandel@bvmw.de

### Hauptstadtregion Nord Leiterin der Wirtschaftsregion Jacqueline Hein



**Pankow, Prenzlauer Berg,  
Weißensee**



Jacqueline Hein (LWR)  
Kollwitzstr. 76 / Remise  
10435 Berlin  
Tel.: 030 / 76 76 63 47  
Fax: 030 / 94 11 43 04  
Mobil: 0172 / 80 10 227  
E-Mail:  
jacqueline.hein@bvmw.de

**Oberhavel, Havelland,  
Landkreis Ostprignitz Ruppin**



Renate Fonfara  
Ohmstraße 8 A  
16341 Panketal  
Tel.: 030 / 42 80 37 81  
Fax: 030 / 42 80 37 83  
Mobil: 0163 / 21 89 258  
E-Mail:  
renate.fonfara@bvmw.de

**Spandau**



Karin Kelling  
Lichterfelder Ring 128  
12209 Berlin  
Tel.: 030 / 75 47 84 08  
Fax: 030 / 75 47 84 07  
Mobil: 0176 / 97 60 93 61  
E-Mail:  
karin.kelling@bvmw.de

**Friedrichshain,  
Kreuzberg**



Nik Nitschmann  
Leipziger Platz 15  
10117 Berlin  
Tel.: 030 / 29 66 91 26  
Mobil: 0177 / 49 10 067  
E-Mail:  
info@bvmw-berlin.de

**Mitte, Wedding,  
Tiergarten**



Christina Schulz-Heidorf  
Iserstraße 66  
14513 Teltow  
Telefon: 03328 / 30 90 171  
Fax: 03328 / 30 27 58  
Mobil: 0173 / 24 50 416  
E-Mail: christina.schulz-heidorf@bvmw.de

**Spandau, Reinickendorf**



Christian Würzburg  
Ebersdorfer Platz 7  
13581 Berlin  
Tel.: 030 / 3513 53 81  
Fax: 030 / 3513 53 82  
Mobil: 0172 / 65 88 074  
E-Mail: Christian.wuerzburg@bvmw.de

**Hauptstadtregion Süd**  
**Leiterin der Wirtschaftsregion**  
**Birgid Zoschnik**

**Hauptstadtregion Süd**


Birgid Zoschnik (LWR)  
 Potsdamer Straße 16-17  
 14163 Berlin  
 Tel.: 030 / 80 58 99 80  
 Fax: 030 / 81 00 56 67  
 Mobil: 0172 / 35 02 423  
 E-Mail:  
 birgid.zoschnik@bvmw.de

**Hauptstadtregion Süd**  
**Leiterin der Wirtschaftsregion**  
**Birgid Zoschnik**

**Hauptstadtregion Süd**


Regina Warwel  
 Hohenzollerndamm 152  
 14199 Berlin  
 Tel.: 030 / 82 09 93 20  
 Fax: 030 / 82 09 92 38  
 Mobil: 0160 / 96 63 52 17  
 E-Mail:  
 regina.warwel@bvmw.de

**Mitglieder-Service**  
**Fachgruppe bietet**  
**Liquiditäts-Hotline**

**Berlin.** Ab sofort können Mitglieder im Rahmen zu einer kostenfreien Ersteinschätzung unter der Rufnummer 030 - 28 39 92 0 oder per E-Mail unter liquiditaet@berlin-sued.bvmw.de Kontakt zu den Experten der Fachgruppe Liquidität aufnehmen: Betriebswirte, Fachanwälte, Kreditsachverständige, Mediatoren, Steuerberater, Unternehmensberater, Versicherungsexperten, Wirtschaftsprüfer beantworten Ihre Fragen rund um die Liquidität im Unternehmen beantworten erste Fragen zu/r Ratingverbesserung, fehlerhaften Kreditabrechnungen, Versicherungen, Altersversorgung, Kapitalanlagen, zum Steuerrecht und zu Rechtsfragen rund um Finanzierungen. Wir versprechen: Rufen Sie an, der zuständige Experte ruft zurück!

*Kristina Borrmann*

**Potsdam Mittelmark-Ost**  
**Teltow-Fläming, Dahme-Spreewald Nord**


Marion Arndt  
 Struveweg 1  
 14974 Ludwigsfelde  
 Tel.: 03378 / 88 36 40  
 Fax: 03378 / 20 48 45  
 Mobil: 0172 / 31 60 608  
 E-Mail:  
 marion.arndt@bvmw.de

**Brandenburg Süd**

**Leiter der Wirtschaftsregion**  
**Cottbus-Niederlausitz**


Ralf Henkler  
 Am Nordrand 40  
 03044 Cottbus  
 Tel.: 0355 / 48 54 09 94  
 Fax: 0355 / 48 54 09 95  
 Mobil: 0176 / 83 11 52 93  
 E-Mail:  
 ralf.henkler@bvmw.de

**Hauptstadtregion Süd**


Stefan Dirks  
 Gartenstraße 4  
 14169 Berlin  
 Tel.: 030 / 24 37 31 95  
 Fax: 030 / 34 66 70 271  
 Mobil: 0176 / 60 92 50 96  
 E-Mail:  
 stefan.dirks@bvmw.de

**Landkreis**  
**Elbe Elster**


Eckhard Höse  
 Hufen 48 b  
 04895 Falkenberg  
 Tel.: 035365 / 27 38  
 Fax: 035365 / 35 841  
 Mobil: 0170 / 44 92 347  
 E-Mail:  
 eckhard.hoese@bvmw.de

**Potsdam, Brandenburg a.d. Havel,**  
**Potsdam-Mittelmark, Prignitz**


Rainer Raddatz  
 Im Gang 10  
 14797 Kloster Lehnin  
 Tel.: 033207 / 56 45 91  
 Fax: 033207 / 56 29 22  
 Mobil: 0170 / 90 42 996  
 E-Mail:  
 bvmw@potsdam.de

**Hauptstadtregion Süd**


Marcel Sturm  
 Kurfürstendamm 130  
 10711 Berlin  
 Tel.: 030 / 34 66 70 270  
 Fax: 030 / 34 66 70 271  
 Mobil: 0173 / 87 06 755  
 E-Mail:  
 marcel.sturm@bvmw.de

**Landesverband**

**Landeswirtschaftssenat**  
**Berlin-Brandenburg**


Dr. Dieter Kapell  
 Gartenstraße 2  
 15230 Frankfurt (Oder)  
 Tel.: 0335 / 50 02 180  
 Fax: 0335 / 50 02 181  
 Mobil: 0172 / 39 36 122  
 E-Mail:  
 dieter.kapell@bvmw.de

**Hauptstadtregion Süd**


Karin Walkenbach  
 Leipziger Platz 15  
 10117 Berlin  
 Tel.: 030 / 42 01 47 16  
 Fax: 030 / 55 32 06 50  
 Mobil: 0162 / 59 13 2 57  
 E-Mail:  
 karin.walkenbach@bvmw.de

**Pressesprecher**  
**Berlin-Brandenburg**


Henry-Martin Klemt  
 Gubener Straße 16 B  
 15230 Frankfurt (Oder)  
 Tel.: 0335 / 53 55 47  
 Fax: 0335 / 53 55 46  
 Mobil: 0172 / 58 12 064  
 E-Mail:  
 frankfurt@hmklemt.de

**Förderung für KMU**
**Innovations-**  
**Fachkräfte**

**Berlin.** Mit dem Förderprogramm Brandenburger Innovationsfachkräfte unterstützt die Landesinvestitionsbank ILB Kleine und mittlere Unternehmen mit einer Betriebsstätte im Land Brandenburg. Gefördert in Form von Zuschüssen werden Stipendien für Studierende, die Beschäftigung von Werkstudierenden und Innovationsassistenten. Fördergeber ist das Land Brandenburg, Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie. genutzt werden dazu Mittel aus dem Europäischen Sozialfond. Anträge können jederzeit über das ILB-Kundenportal gestellt werden, sie müssen aber mindestens vier Wochen vor geplantem Maßnahmebeginn bei der ILB vorliegen. Bei vorgesehener Inanspruchnahme von zwei Förderungen sind zwei Anträge zu stellen. Infotelefon Arbeit: 0331 - 660-2200.

**Kuke-Hartwig & Zimmermann GbR**

Martin Zimmermann

**Weine, Sekt, Catering Alexander Stüver**

Alexander Stüver

**Fred Kehler**

Fred Kehler

**Digital Scouts GmbH**

Ansgar Hein

**Martin Becker Fotografie**

Martin Becker

**innenmehr-Privatinstitut f.****Persönlichkeitsentwicklung****Anja Lindau u. Holger Kurth GbR**

Anja Lindau

**Michael Stolterfoht**

Michael Stolterfoht

**Steremat-CompArt GmbH**

Thorsten Schick

**eligo GmbH**

Christian Montel

**Netzwerk faire Finanzexperten e. V.**

Stephanie Metzger

**4NOO**

Manh Nguyen Tien

**Reitschule Majelo UG (haftungsbeschränkt)**

Oliver Greifenberg

**Time for Life UG**

Martin Ehle

**Netzverdienst.com AG**

Heiko Häusler

**Gesund und Sicher Leben e.V.**

Hans-Peter Helms

**ERGO Lebensversicherung****AG Bianca Sobisiak**

Bianca Sobisiak-Teodoruk